

beistand

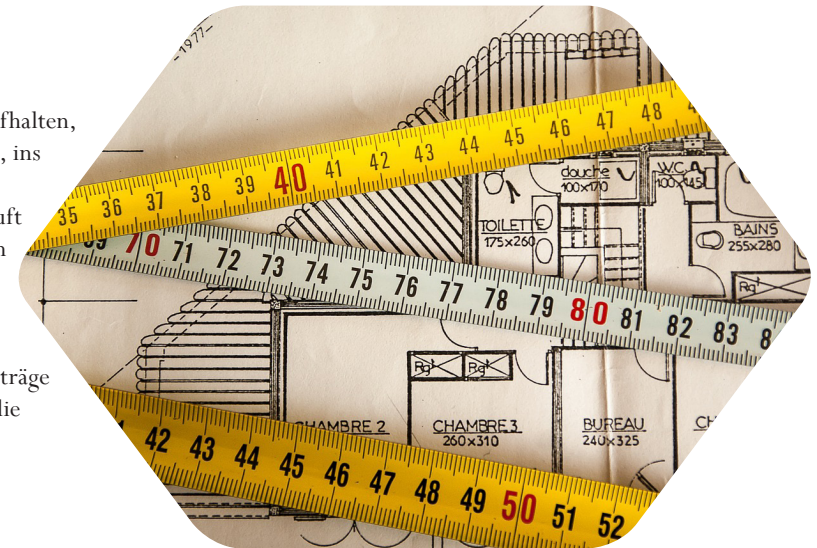
NR. 9

ideen für taufe, erstkommunion und firmung

Liebe Leserinnen und Leser!

Räume, in denen wir uns alltäglich oder auch zu besonderen Festzeiten aufhalten, wirken auf uns: Sie tragen dazu bei, dass wir uns wohlfühlen, kreativ sind, ins Gespräch kommen, uns für Gottes Nähe öffnen. Es gibt aber auch andere Erfahrungen: Räume, die wir beengend empfinden, in denen wir keine Luft zum Atmen haben, oder umgekehrt, Räume, die zu groß sind, wo wir den Kontakt zueinander verlieren, die uns frieren lassen; Räume, die wir meiden und auch solche, die wir erst gar nicht betreten dürfen; Räume, die uns Angst einjagen oder zumindest verunsichern; Räume, in denen Verhaltensregeln gelten, die uns stark einschränken. Die vorliegenden Beiträge nähern sich dem Thema „Raum“ im Blick auf die zugehörigen Fragen für die Vorbereitung auf Taufe, Erstkommunion und Firmung an...

Das Redaktionsteam
www.dibk.at/beistand



RAUM IN DER VORBEREITUNG

TAUFE

Freundlich, modern, kompetent

Taufanmeldung und Taufgespräch sind für Eltern und Pat/innen oft nach langer Zeit wieder Berührungspunkte mit Pfarre und Kirche. Die Räume, die für diese Vorbereitung genützt und zur Verfügung gestellt werden, vermitteln ein Bild von Kirche. Der Beistand hat Rosi Fehr (ehemalige Pfarrsekretärin) und Karl Eller (Diakon) zum Gespräch gebeten.

Seite 2

ERSTKOMMUNION

Entdecken - Experimentieren - Gestalten

Mit der Vorbereitung auf die Erstkommunion wird auch die Frage aktuell, was nötig ist, damit Kinder in der Pfarre den Raum bekommen, den sie brauchen und der ihnen entspricht. Im Gespräch mit Theresa Auer, Vorsitzende der Katholischen Jungchar, möchten wir herausarbeiten, worauf es dabei ankommt. Genaues Hinschauen und Hinhören, eine Haltung der Offenheit und Aufrichtigkeit und die Kunst, die richtigen Fragen zu stellen, sind dafür wichtige Voraussetzungen.

Seite 3

FIRMUNG

jugend.raum.geben

Und nach der Firmung? Wo sind die Jugendlichen, in die so viel investiert wurde? Diese Frage treibt viele um, denen die Firmpastoral ein Anliegen ist. In diesem Beistand wagen wir den Blick über die eigenen (Kirchen-) Grenzen hinweg und lassen uns positiv inspirieren.

Seite 4

PRAXISTIPP

für die Kinder und Jugendpastoral

Auf, werde Licht
Elemente für eine
Adventkranzsegnung mit
Erstkommunionkindern

Das gelobte Land
Methode mit der Fächerbibel

Seite 5

IMPRESSUM
Herausgeberin: Diözese Innsbruck,
Riedgasse 9, 6020 Innsbruck.
Redaktion: Dr. Anna Hintner (KJS,
Familienreferat)
Dr. Christine Drexler (Abteilung Gemeinde)
MMag. Maria Rhomberg (KU)

Bilder: S1 Pixabay
S2 Diözese Innsbruck
S3 Pixabay
S4 Katholische Jugend
S5 Pixelio
Anmeldung oder Abbestellung unter
anna.hintner@dibk.at
www.dibk.at/beistand

FREUNDLICH, MODERN, KOMPETENT

Die weitaus größte Zahl an Taufen sind bei uns immer noch Kindertaufen. Folgende Überlegungen zum Angebot an Räumen und die Anforderungen an diese für die Taufvorbereitung gelten zunächst einmal für die Beteiligten einer solchen Kindertaufe.

DAS PFARRBÜRO

Der erste Ort, mit dem Eltern in der Pfarre in Berührung kommen ist das Pfarrbüro, die erste Person zumeist die Sekretärin. Welche Anforderungen muss dieses erfüllen, damit es ein Ort der Begegnung sein kann, und nicht bloß ein Ort der Verwaltung. Gibt es außer Schreibtisch und Kästen auch eine Möglichkeit, sich zu einem Gespräch zu setzen, einen Platz, wo das Geschwisterkind spielen kann, kann man dort auch ein Baby wickeln ...

Das Büro ein Bild von Kirche

Rosi Fehr war elf Jahre lang Sekretärin in der Pfarre Heilige Familie in Wilten West/Innsbruck. In diese Zeit fiel auch der Umbau des Pfarrbüros. „Das ursprüngliche Büro war altmodisch eingerichtet, verstaubt, im Winter kalt und ungemütlich“, meint Rosi. „Mit dem Umbau kamen helle und zeitgemäße Möbel, freundliche Vorhänge, ein Computer... damit transportieren wir ein anderes Bild von Kirche: freundlich, modern, kompetent. Aber es muss nicht immer ein Umbau sein, oft machen schon Vorhänge einen großen Unterschied.“

Ort der Begegnung

„Als ich anfangen habe, dachte ich: wer wird schon in ein Pfarrbüro kommen. Ich bin sehr schnell draufgekommen: sehr viele – Ehrenamtliche, die einen Schlüssel brauchen, oder eine Abrechnung, Menschen, die Infos suchen, Gärtnereien, die Blumen aufstellen, Menschen, die ein Anliegen für eine Messe haben u. v. m. Es ist ein Ort, wo sich unterschiedliche Menschen zufällig treffen.“

Vertraulichkeit trifft Offenheit

„Ein großer Vorteil im neuen Büro war der Einbau einer Glastür. Damit war es möglich, die Datenaufnahme, die ja auch ein wesentlicher Teil einer Taufanmeldung ist, in einem geschützten Rahmen auszuführen und doch neu Angekommene wahrnehmen zu können. Im Vorraum zum Büro gab es daher auch einen kleinen Tisch mit Stühlen und Zeitschriften für die Wartezeit“, so Rosi Fehr.



Zeit nehmen

„Man kann nicht überall Räume stark verändern. Aber sich Zeit nehmen für den Menschen, der gerade da ist, geht immer. Ich habe mir das ganz stark vorgenommen. Und trotzdem ist sich das, was unbedingt zu erledigen war, auch ausgegangen. Ich denke da an einen Ausspruch von Franz von Sales: Nimm dir jeden Tag eine Stunde Zeit zum Gebet. Außer wenn du viel zu tun hast, dann nimm dir zwei.“

PRAXISTIPP:

Impulsfragen zur Gestaltung des Pfarrbüros

BEGEGNEN – RÄUME FÜR EIN GESPRÄCH ERÖFFNEN

Diakon Karl Eller war schon in verschiedenen Pfarren tätig. Der Beistand hat ihn nach seinen

Erfahrungen mit Räumen in der Taufvorbereitung gefragt.

„Ganz wesentlich“, meint Karl Eller, ist es zunächst einmal einen Raum für ein Gespräch zu eröffnen. „Die Gratulation zur Geburt des Kindes, das Hinhören auf die Anliegen, Freuden und Sorgen und die Möglichkeit, sich mitteilen zu können ist dabei sehr hilfreich.“

Begegnung ermöglichen

„Die meisten Taufgespräche habe ich zu Hause bei den Familien geführt“, sagt Karl Eller. „Die vertraute Umgebung gibt Sicherheit, es kann auf die Bedürfnisse des Babys eingegangen werden, Geschwisterkinder haben ihre Spielsachen, ... Zudem verlagert sich in der häuslichen Umgebung auch das Gespräch viel leichter weg vom formellen hin zu einer persönlichen Auseinandersetzung mit dem Glauben und dem Wunsch nach der Taufe. Hier finde ich es besonders wichtig, Respekt vor der privaten Wohnumgebung zu zeigen. Ich ziehe selbstverständlich die Schuhe aus, auch um zu zeigen, dies ist 'heiliger' Boden. Und selbstverständlich unterbricht das Baby, wenn es etwas braucht.“

Wünsche ernst nehmen

„Es sollte aber auch immer möglich sein, ein Taufgespräch in den Räumen der Pfarre zu führen, falls Eltern bzw. Paten das wünschen. Dann braucht es einen guten Raum, in dem man nicht gestört wird, und der freundlich und warm ist. Denn die Atmosphäre ist Grundlage eines guten Gesprächs.“

Den Kirchenraum kennenlernen

„Egal ob das Taufgespräch in den Räumen der Pfarre oder zu Hause geführt wird, immer ist es hilfreich, sich mit Eltern bzw. Paten auch den Kirchenraum anzuschauen und gemeinsam zu überlegen, wo der beste Platz für die Taufgesellschaft ist. Das gibt Sicherheit.“

Dr. Anna Hintner, Fachreferat Erstkommunion/Kinderliturgie
Tel: 0512-2230- 4303 bzw: 4664
www.innsbruck.jungchar.at
www.dibk.at/taufe

ENTDECKEN - EXPERIMENTIEREN - GESTALTEN

Menschen reagieren unterschiedlich auf einen Raum. Das ist von persönlichen Erfahrungen ebenso geprägt, wie etwa durch das je eigenen Temperaturempfinden, die Körpergröße, die Empfindlichkeit für Geräusche, Gerüche oder optische Reize (Licht und Dunkelheit). Nicht zuletzt spielen die unterschiedlichen Vorstellungen von Ästhetik und Ordnung eine große Rolle. Dies wird z. B. deutlich, wenn die Mama meint: "In deinem Zimmer herrscht ein solches Chaos, das ist ja nicht zum Aushalten!" und die Tochter – im Bett sitzend, umgeben von Plüschtieren, Malsachen und Spielzeug – darauf antwortet: "Wieso? ICH fühle mich immer wohl in meinem Zimmer!"

Im Zuge der Vorbereitung auf die Erstkommunion gelangen Kinder unmittelbar mit der Pfarre in Berührung. Waren sie bisher in Begleitung der Eltern oder anderer naher Bezugspersonen, so beginnt nun die Zeit, in der sich entscheidet, ob sie ihren eigenen Weg in die Gemeinschaft der Glaubenden finden werden. Viel hängt davon ab, ob Pfarre ein Ort ist, an dem Kinder erfahren und erleben, dass sie willkommen sind.

Theresa Auer, 25, stammt aus Götzens und arbeitet bei der Kinder- und Jugendanwaltschaft. Sie war begeistertes Jungscharkind und später dann JS-Gruppenleiterin; seit 6 Jahren ist sie ehrenamtlich auf Diözesanebene tätig; seit 5 Jahren ist sie Vorsitzende der KJS. Im Gespräch mit dem Beistand wird spürbar, wie sehr ihr das Wohlergehen der Kinder am Herzen liegt. Ihre positiven Erfahrungen mit der Kirche sind u.a. in der Erstkommunion-Tischgruppe grundgelegt, in der Vertrauen und Freundschaften entstanden sind und wachsen konnten.



LEBENSRAUM

Der Raum, den wir Kindern anbieten, ist gleichzeitig der Lebensraum, den sie in unserer Pfarre vorfinden, und den sie durch ihr Kind-Sein mitgestalten. Einerseits gilt es, Räume zu finden und zu schaffen, in denen sich Kinder wohl fühlen, und andererseits brauchen Kinder auch die Möglichkeit, die bestehenden Räume auf ihre Weise zu entdecken, sich mit den klassischen Kirchenräumen vertraut zu machen, die Symbolsprache in der Kirche mit der eigenen Lebenswelt in Kontakt zu bringen, eigene Interpretationen der Darstellungen etc. zu finden (z.B. Kirchenführung mit Kindern oder sogar von Kindern.)

SELBER (MIT)GESTALTEN

Lebensraum kann man nicht für jemand anderen gestalten. Es wird daher gründlich schief gehen, wenn wir versuchen, Räume für Kinder nach unseren Vorstellungen herzurichten! Kinder wollen selbst mitgestalten und können sehr gut zum Ausdruck bringen, was sie brauchen, wie sie ihren Raum gerne hätten. Oft sind das ganz kleine Gestaltungselemente – aber eben die eigenen. Und: Keine Angst! Kinder haben auch ein gutes Gespür dafür, was in einem Raum akzeptabel ist und wo (z.B. in der Kirche) die Grenzen sind! Es ist eine schöne Erfahrung, mit Kindern gemeinsam auszuloten, welche Gestaltungsmöglichkeiten sich im Rahmen des Möglichen ergeben!

WERTSCHÄTZUNG

Ob Kinder unsere (Kirchen)Räume bevölkern, lässt sich nicht erzwingen. Erst wenn wir das akzeptieren, ist der Boden dafür bereit, dass sich Kinder gerne in der Pfarre aufhalten, um dort zu erleben und zu erlernen, was es heißt, Christ/in zu sein und zu werden. Dafür braucht es, so Theresa, lässige Bezugspersonen, die Kinder mögen. Gemeint sind Menschen, die ehrlich bereit sind, Fragen, Ideen und Vorstellungen anderer ernst zu nehmen, und die in der Lage sind, Veränderungen zuzulassen. Wer Kinder zum Mitgestalten des Kirchenraumes einlädt, geht ein Risiko ein: Das Ergebnis entspricht vielleicht nicht den eigenen Erwartungen! Wer Kinder ernst nimmt, wird einerseits klare Grenzen setzen, wo es nötig ist, und andererseits ein Versprechen, eine Zusage auch dann nicht zurücknehmen, wenn sich die Kinder die Kirche auf ihre Weise zu eigen machen.

PRAXISTIPP:

praktische Tipps von Theresa für die Erstkommunion-Vorbereitung – und darüber hinaus

RESÜMEE

Raum in der Pfarre ist Lebensraum, ist viel mehr als das Gebäude! Es geht um den Platz in der Gemeinschaft der Kirche und die Möglichkeit, sich einbringen zu können. Kindern wertschätzend zu begegnen, heißt, sich die Mühe machen, ihnen gut zuzuhören, sie und ihre Perspektive ernst zu nehmen, letztlich auch von ihnen zu lernen.

Dr. Christine Drexler, Abteilung Gemeinde
Tel: 0512-2230-4403;
www.dibk.at/erstkommunion

JUGEND.RAUM.GEBEN

JUNGE MENSCHEN IN DER GEMEINDE HALTEN

Bei Laura und Eric hat es geklappt. Die beiden Sechzehnjährigen haben nach der intensiven Vorbereitung auf ihre Konfirmation den Kontakt zur evangelischen Gemeinde gehalten. Regelmäßig kommen sie zu den Treffen der evangelischen Jugend in ihrem Jugendraum in Innsbruck. Nicht ganz leicht für viele jugendliche evangelische Gläubige, sind es im Diasporaland Tirol doch oft große Entfernungen, die junge Menschen zurücklegen müssen.

Laura und Eric engagieren sich inzwischen selbst in der Vorbereitung der jungen KonfirmandInnen und übernehmen Mitverantwortung in der Evangelischen Kirche.

EINE GEMEINSCHAFT VON JUGENDLICHEN

Wieso kommen Jugendliche nach der Konfirmation weiterhin in den Jugendraum? „Man will die Freunde aus der Konfirmationsvorbereitung wiedersehen“, antworten Laura und Eric. Die Jugendlichen entwickeln in den Vorbereitungstreffen ein Gemeinschaftsgefühl. Es sind konkrete Menschen die sie auch nach der Konfirmation weiterhin treffen wollen. Der Jugendraum wird bereits während der Konfirmationsvorbereitung vorgestellt, damit die Jugendlichen wissen, wo sie ihre FreundInnen später wieder sehen können. Die Erfahrung, in einer Gruppe beheimatet zu sein, ist der entscheidende Grund sich weiterhin in den kirchlichen Räumen aufzuhalten.

MIT OFFENEN ARMEN

Laura und Eric bekommen von der evangelischen Kirche das, was sie brauchen. Beide wissen genau, was das ist. Besonders wichtig, sagen Laura und Eric, sind die MitarbeiterInnen in der Jugendpastoral. „Es sind Frohnaturen, die mit offenen Armen auf uns zugehen“, so beschreiben die beiden die LeiterInnen des Jugendraums.

Aber viel entscheidender: „Sie haben immer ein offenes Ohr für uns!“ Laura und Eric wollen gehört werden. Sie wollen die Möglichkeit haben sich einbringen, gestalten und verändern zu können.

ES MUSS NICHT ALLES KONFLIKTFREI ABLAUFEN

„Beim Umbau des neuen Jugendraums, haben sich die Jugendlichen einen Kühlschrank gewünscht. Die Presbyter (Anm. Gemeindeleitung) waren dagegen, da es in der Vergangenheit Probleme mit einem Kühlschrank im Jugendraum gegeben hatte. Er wurde zur Bazillenschleuder. Wir haben daraufhin einen Brief verfasst, in dem wir angemerkt haben, dass wir die Sorge der Presbyter verstehen. Aber auch sie müssen verstehen, das war früher, das waren nicht wir!“ Man darf Jugendliche nicht über einen Kamm scheren und vorverurteilen. Eric und Laura schätzen es, dass die Gemeindeleitung mit ihnen im Gespräch bleibt. Gute Kommunikation ist ihnen wichtig.



IST DAS KIRCHE?

Woran merkt man, dass der Jugendraum kirchlich ist? „Gar nicht!“ ist die überraschende Antwort von Eric und Laura. „Die Räume werden von der evangelischen Kirche gestellt, aber wir sind offen für alle, wir schließen niemanden aus und sind offen für Neues. Es kommen ja auch Muslime und Katholiken.“ Die beiden wissen: „Im Jugendraum wird man wahrgenommen wie man ist, ohne eine Leistung erbringen zu müssen.“ Besser könnte man eine christliche Werthaltung kaum beschreiben. Trotzdem beantworten die Jugendlichen die Frage im ersten Impuls mit "Nein". Sie möchten klarstellen: *kirchlich* nur im Sinne einer gemeinschaftsfördernden Haltung, Kirche darf nicht als ausgrenzend erlebt werden.

Das Programmangebot im Jugendraum ist vielfältig und wird mit den Jugendlichen gemeinsam erstellt. Auch Spirituelles und Bibelarbeit stehen am Programm. Hier gibt es die Möglichkeit sich mit dem Glauben kritisch auseinanderzusetzen. Fragen die die Jugendlichen beschäftigen sind beispielsweise: Gleichstellung von Männern und Frauen: Wieso wird Gott immer nur Männlich dargestellt? Wie würde die Welt aussehen, wenn alle christlich leben würden?

DER PERFEKTE RAUM

Zum Abschluss noch die Frage, was einen Raum zum perfekten Jugendraum macht. „ESSEN!“ rufen die beiden gemeinsam aus. Ob Jesus das beim letzten Abendmahl auch gedacht hat?

MMag. Maria Rhomberg, Fachreferat Firmpastoral
Tel: 0512-2230-4604;
www.dibk.at/firmung

AUF, WERDE LICHT

Elemente für eine Adventkranzsegnung mit Erstkommunionkindern



DIE BOTSCHAFT DER KERZEN

Kinder mit Kerzen können das Gedicht vortragen:

Meine Kerze spricht von der Erwartung:
Ich warte auf dich, Herr Jesus Christ,
und weiß, dass du ganz nahe bist.
Du klopfst an meine Herzenstür.
Ich höre es und öffne dir.

Meine Kerze spricht vom Glauben:
Herr Jesus Christ, ich seh dich nicht,
doch du bist da, wie dieses Licht.
Und wenn auch niemand es versteht,
wer glaubt, begreift dich im Gebet.

Meine Kerze spricht von Liebe:
Das Kind in jener heiligen Nacht,
hat Gottes Liebe uns gebracht.
Die Liebe Gottes ist so groß,
sie lässt auch deine Hand nicht los.

LICHTERTANZ DER KINDER

Mache dich auf und werde Licht GL 219
Das Lied kann wiederholt oder auch im Kanon gesungen werden.

TIPP

Aus der Reihe: Gottesdienste rund um die Erstkommunion der kath. Jungschar Innsbruck. Die vollständige Andacht findet sich [hier](#).

Anleitung Lichtertanz

Aufstellung im Kreis mit dem Gesicht nach außen, ein Teelicht mit Schale in der linken Hand.

Mache dich auf... 4 Schritte und eine halbe Drehung um die linke Schulter
Mache dich auf... 4 Schritte nach innen
Mache dich auf... 4 Schritte und eine halbe Drehung um die linke Schulter
Denn dein Licht kommt... 4 Schritte nach außen, dabei das Licht in die Höhe heben.

SEGENSEGEBET

über die Adventkränze/Kerzen und Anwesenden

Du Gott des Lebens, du willst, dass unser Leben hell und schön ist, du segnest uns, um Licht für andere zu sein. Wir bitten dich:
Segne unsere Kränze, sie sind Zeichen dafür, dass du der Ewige bist und uns doch nahekommen willst.

Segne auch die Kerzen. Sie begleiten uns auf dem Weg nach Weihnachten, sie bringen dein Licht zu uns.

Segne uns alle hier und die Menschen, die wir liebhaben. Hilf uns dein Licht in die Welt zu tragen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, auf den wir warten und der schon unter uns ist. Amen.

Adventkränze werden mit Weihwasser besprengt und ev. beräuchert. Wenn die Segnung während eines Gemeindegottesdienstes geschieht, können Erstkommunionkinder den Lichtertanz übernehmen und/oder das Gedicht der Kerzen vortragen.

DAS GELOBTE LAND

Eine Methode mit der Fächerbibel

**SCHICK EINIGE MÄNNER AUS,
DIE DAS LAND ERKUNDEN.**

(Numeri 13,2)

SCHICKEN

EINFÜHRUNG

Die Gabe der Stärke

Die ersten Israeliten überschreiten die Grenze in das gelobte Land. Sie wissen nicht was sie erwartet, gehen ins Ungewisse. Es braucht Stärke um äußere oder innere Grenzen zu überwinden und Mut sich Neues zuzutrauen.

Der Heilige Geist gibt die Stärke die Angst zu überwinden, damit wir in unser persönliches Gelobtes Land einziehen können.

GRENZENLOS

Der Liedtext „Grenzenlos“ von Sido wird an alle in der Gruppe ausgeteilt. Das Lied wird gemeinsam angehört. Gibt es ein Wort, eine Liedzeile, einen Textabschnitt, der besonders berührt? Reihum können diese Textteile laut vorgelesen werden. Dazwischen ist Stille, um den eigenen Gedanken nachzugehen.

[Zum Lied](#)

[Zum Text](#)

Im Lied heißt es:

Aber die Angst hat die Hosen an
Sie baut 'ne Grenze zwischen dir
Und dem gelobten Land

Auch die Israeliten werden durch ihre Ängste zuerst davon abgehalten ins Gelobte Land einzuziehen.

Jeder Firmling versucht sich sein Leben in seinem persönlichen gelobten Land vorzustellen, graphisch darzustellen oder in einem Text zu beschreiben:

Wie lebe ich in meinem gelobten Land? In der Stadt oder am Land? Mit allen technischen Errungenschaften oder ganz mit der Natur? Welche Angebote habe ich für meine Freizeitgestaltung? Welche Arbeit oder Ausbildung darf ich machen? Welche Gesetze hat dieses Land?

Weiterführung

Als Gefirmte sind wir Mitverantwortlich für unsere Gesellschaft. Wie wollen wir leben, damit unsere Welt zu unserem gelobten Land wird?

Über 160 weitere Methoden auf www.faecherbibel.at

Die Fächerbibeln sind im Büro der Katholischen Jugend erhältlich mit dem Kauf von Fächerbibeln bekommt man den Zugangscode zur Homepage:
Riedgasse 9, 6020 Innsbruck
0512 2230 4601
kj@dibk.at

